

Perspektiven eröffnen, Chancen schaffen, Strukturen verändern – Impulse für eine migrationssensible Gestaltung des Übergangs Schule Beruf

Impulsgeberinnen: Laura Buckermann und Kirsten Hölter,
Landesstelle Schulische Integration NRW

Moderation: Stefan Wagener, Bildungsbüro Stadt Bielefeld

Ablauf und zentrale Inhalte

Die Landesstelle Schulische Integration (LaSI), angesiedelt bei der Bezirksregierung Arnsberg, arbeitet im Auftrag des Ministeriums für Schule und Bildung NRW. Der Workshop stand unter der zentralen Fragestellung: Wie kann der Übergang Schule–Beruf migrationssensibel, migrationspädagogisch und rassismuskritisch gestaltet werden – um Chancengerechtigkeit herzustellen und strukturelle Benachteiligung nachhaltig abzubauen?

Der Workshop gliederte sich in fünf aufeinander aufbauende Phasen. Der Einstieg erfolgte über die Methode der „Sensibilitätsbrille“, bevor Daten zur Bildungs- und Arbeitsmarktsituation sowie migrationspädagogische und rassismuskritische Perspektiven vorgestellt wurden. Anschließend folgte eine praktische Arbeitsphase anhand der Kopfstandmethode sowie ein gemeinsamer Check-Out mit Feedback.

Den Einstieg bildete ein Perspektivwechsel anhand einer beispielhaften NRW-Schulklasse. Ausgehend von der Annahme, dass rund 60 % der Schüler*innen einer Stadt in NRW einen sogenannten Migrationshintergrund haben, wurde die Vielfalt innerhalb dieser Gruppe sichtbar gemacht. Die Betrachtung verdeutlichte, wie unterschiedlich Herkunftsgeschichten, Sprachen, Religionszugehörigkeiten und Lebenslagen ausfallen können. Die Methode der „Sensibilitätsbrille“ schärfte so den Blick für diese Heterogenität und regte zur Reflexion pädagogischer Perspektiven an.

In der Datenimpulsphase wurden verschiedene Forschungsergebnisse und statistische Befunde vorgestellt. Diese verdeutlichten unter anderem die Bedeutung von Migration für die Entwicklung des Arbeitsmarktes, Bildungsrisiken von Kindern aus Familien mit internationaler Familiengeschichte sowie bestehende Benachteiligungen bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen.

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 6

Im theoretischen Teil wurden migrationspädagogische und rassismuskritische Perspektiven vorgestellt: Die Migrationspädagogik richtet den Blick auf pädagogische Handlungsmöglichkeiten unter Bedingungen einer Migrationsgesellschaft – nicht die Migration selbst. Die rassismuskritische Perspektive versteht Rassismus als gesellschaftliches und strukturelles Phänomen, nicht als individuelle Einstellung, und betont die Bedeutung kritischer Selbstreflexion. Ein zentrales Reflexionswerkzeug ist der Privilegien-Check.

Die praktische Anwendung erfolgte in zwei Schritten der Kopfstandmethode. In Teil 1 wurden Ausschlussmechanismen aus einer nicht migrationssensiblen Perspektive benannt („Bad Practice“). Ausgehend von diesen Szenarien leiteten die Teilnehmenden in Teil 2 konkrete Good-Practice-Ansätze für eine migrationssensible Begleitung beim Übergang Schule–Beruf ab. Die Ergebnisse verdeutlichten, dass die Teilnehmenden zahlreiche praxisnahe Maßnahmen für eine migrationssensible Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf identifizierten. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Einbeziehung von Eltern und Familien, mehrsprachige Informationsangebote, individuelle Unterstützung durch Ansprechpersonen sowie eine stärkere Vernetzung mit Betrieben und weiteren Akteur*innen. Darüber hinaus wurden mit anonymisierten Bewerbungsverfahren, Mentoring-Angeboten und der Sensibilisierung von Fachkräften auch strukturelle Ansatzpunkte benannt.

Die nachfolgende Darstellung fasst die wichtigsten Erkenntnisse, Handlungsideen und Arbeitsergebnisse der Teilnehmenden zusammen.



Von Workshop-Teilnehmenden gemeinsam erarbeitete Starfish-Dokumentation

Starfish-Dokumentation

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
		Kleinere Lerngruppen	Bewerbungshilfe	Positive Beispiele zeigen
		Familie und Geschwister einbinden	Kritisch prüfen, ob Migration eine Rolle spielt oder nicht	Mehrsprachige Aufklärung
		Beruf ausprobieren	Verfügbarkeit von Ansprechpartnern	Netzwerke kennen und nutzen
		Haltung und Wertschätzung	Sich ernsthaft Zeit nehmen	Migrationspädagogik als Teil einer Pädagogik der Vielfalt sehen
		Praxisbezug im Unterricht	Mut zusprechen	
		Anlaufstellen in Schulen	Flyer Berufsorientierung	
		Potenziale hervorheben	Anonymisierte Bewerbungsverfahren	
		So behandeln wir die anderen auch	Coach	
		Gute Ausstattung/ Räume an Schulen	Leichte Sprache verwenden	

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
			Eltern einbeziehen	
			Mentoren aus den Betrieben	
			Bewerbungsprozess umdrehen - Unternehmen bewirbt sich	
			Öffentlichkeit - Medienpräsenz	
			Fachkräfte müssen für die Themen der Schüler*innen sensibilisiert werden	

Was hat überrascht?

Die Visualisierung durch die „Sensibilitätsbrille“ machte eindrücklich deutlich, wie vielfältig Lebensrealitäten hinter der Sammelkategorie „Migrationshintergrund“ innerhalb einer scheinbar homogenen Gruppe von Schüler*innen sind.

Darüber hinaus machte ein Blick in die vorgestellten Daten und Forschungsergebnisse bestehende strukturelle Herausforderungen im Übergang von der Schule in den Beruf sichtbar, zeigte aber auch, dass die Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen insgesamt besser gelingt als oft wahrgenommen wird.

Was hat begeistert?

Die Workshopergebnisse zeigten eine beeindruckende Breite an konkreten Ideen und Handlungsansätzen, von anonymisierten Bewerbungsverfahren über mehrsprachige Aufklärung bis hin zur systemischen Idee, den Bewerbungsprozess umzudrehen und Unternehmen als Bewerbende zu denken. Diese kreative und strukturkritische Perspektive der Teilnehmenden verdeutlichte, dass Veränderungswille und konkrete Handlungsfähigkeit in Bielefeld vorhanden sind.

Wesentliche Ergebnisse

Die Teilnehmenden erarbeiteten konkrete Ansätze für eine migrationssensible Begleitung beim Übergang Schule–Beruf. Zur Systematisierung wurden die Ergebnisse nach der Starfish-Methode in ein Raster nach der Logik „Weniger davon – Stoppen – Mehr davon – Starten – Weiter so“ überführt, das bestehende Praxis bewertet und Entwicklungsrichtungen aufzeigt. Die Spalten „Weniger davon“ und „Stoppen“ wurden im Workshop nicht befüllt; der Fokus lag bewusst auf dem Aufzeigen positiver Handlungsoptionen. Die obige Tabelle gibt die Ergebnisse wieder.

Ausblick

Die Workshopergebnisse verdeutlichten, dass die Teilnehmenden strukturelle Barrieren klar benennen können und zugleich über konkrete Handlungsideen verfügen. Besonders hervorzuheben sind die Forderung nach anonymisierten Bewerbungsverfahren, die Einbeziehung von Eltern und Mentoren aus Betrieben sowie die Sensibilisierung von Fachkräften als systembezogene Hebelpunkte. Dort, wo Strukturen noch nicht verändert werden können, bieten Ansätze wie Mehrsprachigkeit, Netzwerkarbeit und das Verständnis von Migrationspädagogik als Teil einer Pädagogik der Vielfalt wirkungsvolle Anknüpfungspunkte für den Alltag in Bielefelder Schulen und Institutionen.

Weiterlesen:

Laura Buckermann, Kirsten Hölter: Perspektiven eröffnen, Chancen schaffen, Strukturen verändern. Impulse für eine migrationssensible Gestaltung des Übergangs Schule Beruf

[Präsentation zum Download](#)